

Heike Kahlert  
Christine Weinbach (Hrsg.)

# Zeitgenössische Gesellschaftstheorien und Genderforschung Einladung zum Dialog

ARBEIT GRENZEN POLITIK HANDLUNG KETTESCH GEMALT SPRACHE LITTE-  
SCHAFT DISKURS SCHICHT MOBILITÄT FOLK CULTURE MEDIUM KIN-  
ZEIT ELITE KOMMUNIKATION WIRTSCHAFT GEFÜHLSARBEIT WIRTSCHAFT  
RISIKO ERZIEHUNG GESELLSCHAFT RELIGION ANTHEL SOZIALISIERUNG  
RATIONALITÄT VERANTWORTUNG MACHT PROZESS LEIBNIZIANISCHES



GESELLSCHAFTSTHEORIEN UND GENDER

 Springer VS

---

# Gesellschaftstheorien und Gender

**Herausgegeben von**

Heike Kahlert, München, Deutschland

Christine Weinbach, Potsdam, Deutschland

**Herausgegeben von**  
Heike Kahlert  
Universität München

Christine Weinbach  
Universität Potsdam

---

Heike Kahlert · Christine Weinbach  
(Hrsg.)

# Zeitgenössische Gesellschaftstheorien und Genderforschung

Einladung zum Dialog



Springer VS

*Herausgeberinnen*

Heike Kahlert  
Universität München, Deutschland

Christine Weinbach  
Universität Potsdam, Deutschland

ISBN 978-3-531-17486-0

ISBN 978-3-531-94254-4 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-531-94254-4

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden 2012

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

*Einbandentwurf:* KünkelLopka GmbH, Heidelberg

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media  
[www.springer-vs.de](http://www.springer-vs.de)

---

# Inhalt

<b>Einleitung: Zeitgenössische Gesellschaftstheorien und Genderforschung</b> .....	1
Heike Kahlert und Christine Weinbach	
<b>Teil I Rekonstruktionen</b> .....	13
<b>Pierre Bourdieu: Die Theorie männlicher Herrschaft als Schlussstein seiner Gesellschaftstheorie</b> .....	15
Ulle Jäger, Tomke König und Andrea Maihofer	
<b>Heteronormativitätskritik light: Manuel Castells' Beitrag zu einer geschlechtertheoretisch informierten Gesellschaftstheorie</b> .....	37
Nina Degele	
<b>Dis/Kontinuitäten der Geschlechterverhältnisse in der Moderne. Skizzen zu Anthony Giddens' Verbindung von Gesellschaftstheorie und Genderforschung</b> .....	57
Heike Kahlert	
<b>Teil II Integrationen</b> .....	81
<b>„Frauen sind nicht von der Venus und Männer nicht vom Mars, sondern beide von der Erde, selbst wenn sie sich manchmal auf den Mond schießen könnten“ – Elias und Gender</b> .....	83
Annette Treibel	
<b>Geschlecht ist Geschichte: Komplexitäten der Macht Ein Foucaultsches Denksystem</b> .....	103
Gabriele Michalitsch	
<b>„Gender“ und die Soziologie der Kosmopolitisierung</b> .....	125
Angelika Pofertl	

---

<b>Boltanski/Chiapello: Ein feministischer Geist im neuen Kapitalismus? .....</b>	149
Günter Burkart	
<b>Teil III Revisionen .....</b>	173
<b>Konstellationen von Kritischer Theorie und Geschlechterforschung ....</b>	175
Gudrun-Axeli Knapp	
<b>Funktionale Differenzierung und Wohlfahrtsstaat: Zur gesellschaftstheoretischen Verortung der Geschlechterdifferenz .....</b>	193
Christine Weinbach	

---

## Autorinnen und Autor

**Günter Burkart** Prof. Dr., Professor für Kultursoziologie an der Leuphana Universität Lüneburg. Arbeitsschwerpunkte: Geschlechterforschung, Paarbeziehungen, Familie und Privatheit; Technik, Medien und Kultur. Neuere Publikationen: (2011) Grundfragen der Geschlechterforschung. In *Vielfalt und Geschlecht – relevante Kategorien in der Wissenschaft*, hrsg. Bettina Jansen-Schulz und Kathrin van Riesen, 25–49. Opladen; (2010) When privacy goes public: New media and the transformation of the culture of confession. In *Modern privacy. Shifting boundaries, new forms*, hrsg. Harry Blatterer, Pauline Johnson und Maria R. Markus, 23–38. Houndmills; (2009) Zukunft der Familie. Prognosen und Szenarien. *Zeitschrift für Familienforschung, Sonderheft 6*, hrsg. Günter Burkart. Opladen, Farmington Hills/MI.

**Nina Degele** Professorin für Soziologie und empirische Geschlechterforschung an der Universität Freiburg. Arbeitsschwerpunkte: Gesellschaftstheorie, Soziologie der Geschlechterverhältnisse, des Sports und des Körpers, qualitative Methoden. Neuere Publikationen: (2011, mit Gabriele Winker) Intersektionalität als Beitrag zu einer gesellschaftstheoretisch informierten Ungleichheitsforschung. *Berliner Journal für Soziologie* 21 (1): 69–90; (2011, mit Caroline Janz) *Hetero, weiß und männlich? Fußball ist viel mehr! Eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung zu Homophobie, Rassismus und Sexismus im Fußball*. Berlin; (2010, mit Sigrid Schmitz) Embodiment – ein dynamischer Ansatz für Körper und Geschlecht in Bewegung. In *Gendered bodies in motion*, hrsg. Nina Degele, Sigrid Schmitz, Elke Gamespacher und Marion Mangelsdorf, 13–38. Opladen.

**Ulle Jäger** Dr. phil., arbeitet derzeit an einer Habilitation am Zentrum Gender Studies der Universität Basel, gefördert durch den Schweizer Nationalfonds. Arbeitsschwerpunkte: Geschlechterverhältnisse in Wissenschaft und Hochschule, Geschlechtertheorie(n), Soziologie des Körpers und Phänomenologie des Leibes. Neuere Publikationen: (2011) Individuell Erlebtes strukturell betrachtet: Mentoring für Akademikerinnen an Schweizer Universitäten. *femina politica* 20 (2): 122–126; (2010) Do little strokes fell big oakes? Mentoring within the federal program for

gender equality at Swiss universities and its impact on academic structures. In *Gender change in academia: Remapping the fields of work, knowledge, and politics from a gender perspective*, hrsg. Birgit Riegraf, Brigitte Aulenbacher, Edit Kirsch-Auwärter und Ursula Müller, 409–420. Wiesbaden; (2010) *Wissenschaft, Partnerschaft, Elternschaft. Maßnahmen für Doppelkarrierepaare an der Universität St Gallen. Eine Untersuchung im Auftrag der Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern*. St Gallen.

**Heike Kahlert** Dr. rer. soc. habil., Lehrstuhlvertreterin für Soziologie mit dem Schwerpunkt „Soziale Entwicklungen und Strukturen“ am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Arbeitsschwerpunkte: Transformationen des Wissens in der Moderne, Geschlechterverhältnisse und sozialer Wandel im Wohlfahrtsstaat, Institutionalisierte Ungleichheiten im Bildungswesen, Gleichstellungsbezogene Organisationsentwicklung im Public-Profit-Bereich. Neuere Publikationen: (2013) *Generativität und Geschlecht in alternden Wohlfahrts-gesellschaften. Soziologische Analysen zum ‚Problem‘ des demographischen Wandels*. Wiesbaden; (2011) *Engendering transformation. Post-socialist experiences on work, politics, and culture. Special Issue 1 of Gender. Journal for Gender, Culture and Society*, hrsg. Heike Kahlert und Sabine Schäfer. Leverkusen-Opladen, Berlin, Farmington Hills/MI; (2009, mit Lars Gertenbach, Stefan Kaufmann, Hartmut Rosa und Christine Weinbach) *Soziologische Theorien*. München.

**Gudrun-Axeli Knapp** Professorin am Institut für Soziologie und Sozialpsychologie der Leibniz Universität Hannover (bis April 2010). Arbeitsschwerpunkte: Sozialpsychologie der Geschlechterdifferenz, Soziologie des Geschlechterverhältnisses, Ungleichheit/Intersektionalität. Neuere Publikationen: (2012) *Im Widerstreit. Feministische Theorie in Bewegung*. Wiesbaden; (2008) *ÜberKreuzungen. Fremdheit, Ungleichheit, Differenz*, hrsg. Gudrun-Axeli Knapp und Cornelia Klinger. Münster; (2007) *Achsen der Ungleichheit. Zum Verhältnis von Klasse, Geschlecht und Ethnizität*, hrsg. Gudrun-Axeli Knapp, Cornelia Klinger und Birgit Sauer. Frankfurt a. M., New York.

**Tomke König** Dr. phil., Professorin für Sozialwissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld. Arbeitsschwerpunkte: Geschlechterforschung, soziale Ungleichheit, Familie. Neuere Publikationen: (2012) *Familie heißt Arbeit teilen. Transformationen der symbolischen Geschlechterordnung*. Konstanz; (2011, mit Ulle Jäger) *Reproduktionsarbeit in der Krise und neue Momente der Geschlechterordnung. Alle nach ihren Fähigkeiten, alle nach ihren Bedürfnissen!* In *VielfachKrise. Im finanzdominierten Kapitalismus*, hrsg. Alex Demirovic, Julia Dück, Florian Becker und Pauline Bader (in Kooperation mit dem Wissenschaftlichen Beirat von Attac), 147–164. Hamburg; (2007) *Geschlechterarrangements zwischen staatlicher Regulierung und privater*

Angelegenheit. Eine Analyse des medialen Diskurses um die Einführung des Elterngeldes. *Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien* 25 (3 + 4): 55–68.

**Andrea Maihofer** Prof. Dr., Professorin für Geschlechterforschung an der Universität Basel und Leiterin des Zentrums Gender Studies. Arbeitsschwerpunkt: Analyse der gegenwärtigen Transformationsprozesse in westlichen Gesellschafts- und Geschlechterordnungen. Neuere Publikationen: (2012, mit Diana Baumgarten, Karsten Kassner und Nina Wehner) Warum werden manche Männer Väter, andere nicht? Männlichkeit und Kinderwunsch. In *Das Väter-Handbuch*, hrsg. Heinz Walter und Andreas Eickhorst, 415–444. Gießen; (2013, im Erscheinen, mit Dominique Grisard) Sexismus – Ein umstrittener Begriff. Plädoyer für eine Neuaneignung. In *Sexismus im öffentlichen Raum*, hrsg. Christine Scheidegger und Doris Stump. Zürich; (2009) Geschlechterforschung als innovative Wissenspraxis. In *Gender Studies in Ausbildung und Arbeitswelt. Das Beispiel Schweiz*, hrsg. Brigitte Liebig, Monique Dupuis, Thanh-Huyen Ballmer-Cao und Andrea Maihofer, 44–64. Zürich.

**Gabriele Michalitsch** Mag.<sup>a</sup> phil., Mag.<sup>a</sup> rer. soc. oec., Dr.<sup>in</sup> phil., Lehrbeauftragte an den Universitäten Wien und Innsbruck. Arbeitsschwerpunkte: Politische Ökonomie, Neoliberalismus, Feministische Ökonomik. Neuere Publikationen: (2010) Krise und Kritik: Über-Arbeiten oder Über-Leben. *femina politica* 19 (1): 104–111; (2010) No sharing, no caring. Demographics, gender hierarchies and neoliberal restructuring. In *Reframing demographic change in Europe. Perspectives on gender and welfare state transformations*, hrsg. Heike Kahlert und Waltraud Ernst, 95–119. Münster, Hamburg, Berlin, Wien, London; (2010) Geschlechterregierung und politische Ökonomie: Was Adam Smith damit zu tun hat, dass Frauen heute weniger als Männer verdienen. *L'Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft* 21 (2): 119–133.

**Angelika Pofertl** Dr. phil., Professorin für Soziologie am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Fulda. Arbeitsschwerpunkte: Globalisierungstheorie und -forschung; soziale Ungleichheiten; Kultur der Menschenrechte; Wissenssoziologie; qualitative Methoden. Neuere Publikationen: (2012) Problematisierungswissen und die Konstitution von Globalität. In *Transnationale Vergesellschaftungen. Verhandlungen des 35. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Frankfurt am Main 2010, Teil 1*, hrsg. Hans-Georg Soeffner, 619–632. Frankfurt a. M., New York; (2010) Die Einzelnen und ihr Eigensinn. Methodologische Implikationen des Individualisierungskonzepts. In *Individualisierungen. Ein Vierteljahrhundert ‚jenseits von Stand und Klasse‘?*, hrsg. Peter A. Berger und Ronald Hitzler, 291–309. Wiesbaden; (2010) *Große Armut, großer Reichtum: Zur Transnationalisierung sozialer Ungleichheiten*, hrsg. Ulrich Beck und Angelika Pofertl. Berlin.

**Annette Treibel** Dr. rer. soc., Professorin am Institut für Sozialwissenschaften der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Arbeitsschwerpunkte: Migrationssoziologie, Geschlechterforschung, Soziologische Theorien und Zivilisationstheorie. Neuere Publikationen: (2011) Identitäten und Interaktionen – ein soziologischer Zugriff auf die Dynamik von Migration. In *Was soll ich hier? Lebensweltorientierung muslimischer Schülerinnen und Schüler als Herausforderung für den islamischen Religionsunterricht*, hrsg. Harry H. Behr, Christoph Bochinger, Matthias Rohe und Hansjörg Schmid, 191–212. Berlin, Münster, Wien, Zürich, London; (2009) Figurations- und Prozesstheorien. In *Handbuch Soziologische Theorien*, hrsg. Georg Kneer und Markus Schroer, 133–160. Wiesbaden; (2008) *Die Soziologie von Norbert Elias. Eine Einführung in ihre Geschichte, Systematik und Perspektiven*. Wiesbaden.

**Christine Weinbach** Dr. rer. soc., zurzeit Wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem DFG-Projekt am Lehrstuhl für die Soziologie der Geschlechterverhältnisse, Universität Potsdam. Arbeitsschwerpunkte: Geschlechtersoziologie, Politische Soziologie, Systemtheorie. Neuere Publikationen: (2012) Extra-vertragliche Zumutungen im New Public Contractualism: Die doppelte Logik der Eingliederungsvereinbarung und die Rechtsstellung des Klienten im Sozialgesetzbuch II. *Der moderne Staat. Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management* 5 (2): 377–400; (2010) Hyperinklusion durch Hartz IV. Differenztheoretische Überlegungen zur ‚Modernisierung‘ der Geschlechterrollen im SGB II. In *Prekarisierung zwischen Autonomie und Normalisierung. Geschlechtertheoretische Bestimmungen*, hrsg. Alexandra Manske und Katharina Pühl, 133–164. Münster.

---

# Einleitung: Zeitgenössische Gesellschaftstheorien und Genderforschung

Heike Kahlert und Christine Weinbach

---

## 1 ‚Geschlecht‘ als Kategorie in der Soziologie

Die Marginalisierung der Kategorie Geschlecht in der Soziologie hat ihre Wurzeln in der funktionalen Ausdifferenzierung der Wissenschaft, die im 17. Jahrhundert einsetzt und „ihre Außengrenzen erst im 19. Jahrhundert“ stabilisiert, „zeitgleich zur Ausdifferenzierung der Familie als privater Sphäre, die von nun an den Gegenpol zur Berufswelt bildet“ (Heintz et al. 2004, S. 20; vgl. auch die Beiträge in Wobbe 2003). In der Wendezeit zum 20. Jahrhundert ist die Soziologie damit befasst, die sozialen Gesetze zu verstehen, welche sie hinter den gewaltigen Gesellschaftsumbrüchen, deren Zeugin sie ist, vermutet. Dabei reflektiert und verschleiert sie mit ihren neuen Gesellschaftstheorien die materiale Basis ihrer Existenz. So rekonstruieren Simmel (1985) und auch Durkheim (1973) einerseits die sozialen Strukturen, welche die Geschlechterbeziehung als Machtverhältnis und Resultat von Arbeitsteilung herstellen – um sie andererseits zugleich als Naturphänomene zu substantialisieren und zu verklären (vgl. Wobbe et al. 2011, S. 10–11). In den 1940er Jahren dreht Parsons (1964) dieses Verhältnis von Dekonstruktion und Substantialisierung um, wenn er die geschlechtliche Arbeitsteilung als unumgänglich für den Strukturerthalt funktional differenzierter Gesellschaften konstatiert, aber die geschlechtstypischen Charakterzüge von Männern und Frauen auf ihre unter-

---

H. Kahlert (✉)

Institut für Soziologie, Ludwig-Maximilians-Universität München,  
Konradstr. 6, 80801 München, Deutschland  
E-Mail: mail@heike-kahlert.de

C. Weinbach

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Universität Potsdam,  
August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam, Deutschland  
E-Mail: Weinbach@uni-potsdam.de

H. Kahlert, C. Weinbach (Hrsg.), *Zeitgenössische Gesellschaftstheorien und Genderforschung*, Gesellschaftstheorien und Gender,  
DOI 10.1007/978-3-531-94254-4\_1,

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden 2012

schiedliche Sozialisation und gesellschaftliche Verortung zurückführt (vgl. Becker-Schmidt 2008, S. 65). Insgesamt lässt sich also festhalten, dass die Soziologie „[t]rotz weitreichender Entnaturalisierungsversuche [...] immer noch eine natürliche [bzw. indisponible; H. K. und C. W.] Ordnung unterstellt“ hat (Degele 2003, S. 13), zumindest wenn es um die Geschlechterdifferenz und die Geschlechterverhältnisse geht: In ihren Theorien gelten Frauen überwiegend als ‚natürlich‘ und Männer als ‚rational‘ (vgl. Sydie 1994; ähnlich bereits Kandal 1988).

---

## 2 Herausforderungen durch die Frauen- und Geschlechterforschung

In den späten 1960er Jahren bildet sich die Frauenforschung heraus, die sich im Zuge ihrer Weiterentwicklung nunmehr überwiegend Frauen- und Geschlechterforschung oder Geschlechterforschung und nur noch selten feministische Wissenschaft nennt. Sie ist in weiten Teilen von der Frauenbewegung herrschaftskritisch informiert und profitiert vom analytischen und partiell sozialkritischen Forschungszugang der Soziologie, findet in ihm aber keine ausreichenden Anhaltspunkte für die kritische Analyse der Geschlechterkonstruktionen und der Geschlechterhierarchie. Mit ihren theoretischen und methodologischen Debatten um Wertfreiheit, Universalismus und ihrem inter- und transdisziplinären Zugriff überschreitet sie wissenschaftstheoretische und -institutionelle Grenzen. Seither lassen sich vier Dimensionen beim Umgang mit der Geschlechterdifferenz im wissenschaftlichen Erkenntnisprozess unterscheiden (vgl. Schmuckli 1996, S. 25–30; Schiebinger 2008, S. 52–65): die Integration von Frauen in die Wissenschaft durch veränderte Rekrutierungs- und Partizipationspraxen; die Analyse von Wissenschaftskulturen als unausgesprochen vergeschlechtlichte Annahmen, Spielregeln und Werte der Mitglieder, die sich in subtiler Form ausgeprägt und tradiert haben; Kritik und Erweiterung der durch die implizite Orientierung an einem vermeintlich männlich geprägten Allgemeinen beschränkten Forschungsthemen und Fragestellungen; und schließlich die Auseinandersetzung mit Epistemologien und Method(ologi)en im Zusammenhang mit Wertfreiheit, Objektivität sowie vorgeblich geschlechtlichen Präferenzen für bestimmte Forschungsmethoden.

Niklas Luhmanns Einschätzung von 1988, die Frauenforschung habe sich „in einem fachlich ernstzunehmenden, methodisch kontrollierten, theoretisch und empirischen Sinne bisher nicht ausdifferenzieren können“ (Luhmann 1988, S. 48), bildet bis heute keine Minderheitsposition in der Soziologie. Gutwilliger formuliert Kreckel (1991) wenig später, dass von Seiten der Soziologie die Beseitigung von „empirischen ‚weißen Flecken‘ durch die Frauenforschung begrüßt“ werde, und dass „auch bestimmte begriffliche Neuerungen – wie etwa die Ausweitung

des sozialwissenschaftlichen Arbeitsbegriffs auf den Bereich der Hausarbeit – [...] akzeptiert“ werden. „Die Vorstellung aber, dass es eine spezifisch weibliche Gesellschaftstheorie und eine eigene feministische Forschungslogik gäbe, die womöglich nur für Frauen zugänglich sei, löst heftigere Reaktionen aus“ (Kreckel 1991, S. 370). Darüber hinaus jedoch wird die Frauen- und Geschlechterforschung „vom Rest der Soziologie als wenig interessantes ‚Sonderproblem‘ betrachtet, dessen Behandlung man den ‚Frauenforscherinnen‘ überließ“ (Heintz 2001, S. 27). Eine solche Sichtweise wird bis heute beispielsweise dadurch unterstützt, dass in soziologischen Einführungs- und Lehrbüchern, wenn überhaupt, der Frauen- und Geschlechterforschung ein Kapitel gewidmet wird, in dem die virulenten Theorienperspektiven und vielfältigen forschungsstrategischen Zugänge gebündelt abgehandelt werden (vgl. z. B. Joas und Knöbl 2004, S. 598–638; Villa 2009; als Ausnahme Treibel 1993). In diesem Sinne belegt eine Studie von 2002, dass Beiträge zu Gender Studies kaum Eingang in wichtige soziologische Fachzeitschriften wie die *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* und die *Zeitschrift für Soziologie* gefunden haben (vgl. Allmendinger und Hinz 2002).

Im internationalen sozialwissenschaftlichen Kontext lässt sich eine größere Offenheit für die Anliegen der Frauen- und Geschlechterforschung beobachten. Hier haben Women's und Gender Studies nicht nur mehr und selbstverständlicheres institutionelles Gewicht in den Hochschulen und der Wissenschaft, etwa in Gestalt eigener Forschungszentren und Studiengänge, sondern scheinen auch auf mehr Akzeptanz im Hinblick auf die soziologische Erkenntnis- und Wissenschaftsproduktion zu treffen. So greift beispielsweise Anthony Giddens die Frage nach der Bedeutung der Kategorie Geschlecht für die soziologische Theorienbildung erstmals 2001 in seinem einflussreichen Lehrbuch *Sociology* auf. Giddens macht unmissverständlich deutlich, dass die Klärung der Frage, ob Geschlecht eine generelle Kategorie soziologischen Denkens sei oder ob Geschlechterfragen kontextbezogen in den Analysen berücksichtigt werden sollten, zu den wichtigsten Aufgaben soziologischer Theorienbildung in der Gegenwart gehört: „Since we have very little to build on in relating issues of gender to the more established forms of theoretical thinking in sociology, this is perhaps at the current time the most acutely difficult problem of the four to grapple with.“ (Giddens 2001, S. 667)

---

### 3 Wechselseitige Rezeptionslücken

Die faktische Parallelentwicklung geschlechtskategorialer Gesellschaftsanalysen und einer vorwiegend gegenüber der kategorialen Bedeutung von Geschlecht und Geschlechterverhältnissen blinden soziologischen Theorienbildung hat auf Seiten der traditionellen Soziologie dazu geführt, dass zentrale gesellschaftstheoretische

Fragen in Bezug auf den askriptiven Mechanismus Geschlecht in modernen Gesellschaften noch heute weitgehend ausgeklammert werden (vgl. Heintz 2001, S. 9; dazu auch Gerhard 1998, S. 371). Die von der soziologischen Frauen- und Geschlechterforschung als wesentlich erachtete Verbindung von Geschlechterkonstruktionen und -verhältnissen und Sozialstruktur findet somit in den Gesellschaftstheorien nur unzureichende Berücksichtigung.

Doch auch der Geschlechterforschung tut die „zweigeteilte Theoriebildung“ (Aulenbacher 2005, S. 12) auf Dauer nicht gut. So ist es ihr bislang nicht gelungen, alternative gesellschaftstheoretische Entwürfe von vergleichbarer Komplexität, wie sie die Gesellschaftstheorien aufweisen, vorzulegen. Selbst die breite, systematische Auseinandersetzung mit den Angeboten der etablierten Gesellschaftstheorien ist noch weitgehend unabgeschlossen. Es lassen sich also auch hier Rezeptionslücken konstatieren.

Aus der Frauen- und Geschlechterforschung melden sich seit einigen Jahren Stimmen, welche die systematische ‚Gesellschaftstheoretisierung‘ der Geschlechterforschung einfordern. Gudrun-Axeli Knapp hat das Übergewicht mikrosoziologischer Geschlechterforschung beklagt, der „nach wie vor wenig kompetente und häufig indifferente Makrosoziologie bzw. Gesellschaftstheorie“ gegenüberstehen, und eine „*integrative* Perspektive“ für eine feministische Theoriebildung gefordert (Hirschauer und Knapp 2006, S. 35, Herv. i. O.). Auch für Andrea Maihofer ist der „*Versuch einer produktiven Verbindung von Gesellschaftstheorie und Geschlechterforschung*“ für die „kritische Analyse der Geschlechterverhältnisse im Kontext der gegenwärtigen Transformationsprozesse“ unabdingbar (Maihofer 2007, S. 281, Herv. i. O.). Das Spektrum vorhandener Gesellschaftstheorien sei auszuschöpfen, auf vorhandenes Potenzial für die Geschlechterforschung systematisch auszuleuchten und in ein größeres inter- und transdisziplinäres Forschungsnetzwerk einzubetten (vgl. Maihofer 2007, S. 285–286).

---

## 4 Selbstverortung

Die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes greifen diese Forderungen auf. Ihr Anliegen, ausgewählte sozialwissenschaftliche Theorien hinsichtlich ihrer Erkenntnismöglichkeiten für die geschlechtskategoriale Gesellschaftsanalyse auszuloten, verbindet den Band mit bereits vorliegenden, vergleichbar ausgerichteten Projekten. Für den frankophonen Raum haben Danièle Chabaud-Rychter et al. (2010) ein ähnliches, wenn auch mit 33 Beiträgen breiter konzipiertes Projekt vorgelegt. Sie vertreten die Position, dass Forschungen zu Geschlecht und Geschlechterverhältnissen stets im Dialog mit den traditionellen Gesellschaftstheorien stehen.